



# Aufgebot der Freundschaft

## Aus der Arbeit unserer Grundeinheit der DSF

An unserer Hochschule wird die Entwicklung der deutsch-sowjetischen Freundschaft durch die Bewegung zur Erringung des Ehrennamens „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ wesentlich gefördert. Die Aufgaben des Vorstandes der Grundeinheit werden durch diese 10 Kollektive, die den Ehrennamen bereits errungen haben oder noch um ihn kämpfen, wesentlich unterstützt.

Der 10. Kongreß bringt bereits in seiner Vorbereitungsphase überall in der Republik neue Initiativen der Zusammenarbeit und brüderlichen Verbundenheit mit der Sowjetunion hervor. So weisen die Programme unserer Kollektive wichtige Aufgabenstellungen für die Popularisierung des Freundschaftsgedankens auf. Ihre Arbeit wird andere Kollektive anspornen und auf diese Weise die Wettbewerbsbewegung an der Einrichtung fördern.

Am 10. April hatte deshalb der Vorstand der Grundeinheit Vertreter der Kollektive zu einer Beratung über den Stand der Vorbereitungen zum 10. Kongreß eingeladen. Hier wurden Anregungen und Erfahrungen ausgetauscht und Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der DSF-Arbeit der Kollektive besprochen. Die Beratung zeigte die hohe Aktivität und den Gedankenreichtum unserer DSF-Mitglieder. Dazu einige Beispiele:

● Das **Institut Marxismus/Leninismus** konzentriert seine Arbeit auf die am 26. April stattfindende wissenschaftliche Konferenz „Arbeiterklasse – Ärzte – Sozialismus“, die gemeinsam mit dem Partnerinstitut in Leningrad und dem M/L-Institut der Medizinischen Akademie Erfurt durchgeführt wird.

Ferner ist eine Beratung mit Komsomolzen und der HSOL vorgesehen.

**Die entscheidende Voraussetzung für die Gründung der Arbeiter-und-Bauern-Macht war die Zerschlagung des faschistischen deutschen Imperialismus und die Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee.**

**Ein Vierteljahrhundert Deutsche Demokratische Republik bekräftigt zugleich die grundlegende historische Lehre: Unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht, ihre wachsende Stärke und Anziehungskraft ist undenkbar ohne ihre feste Verankerung in dem um die Sowjetunion gescharten Bruderbund der sozialistischen Staaten.**

(Thesen des Nationalrates)

Es erfolgt ein Austausch von Promotionsthese von Mitarbeitern des Institutes mit dem Leningrader Partner.

● Das **Kollektiv hat sich das Ziel gestellt, die Ehrennadel der DSF in Gold zu erringen.**

● Das **Lehrkollektiv der Hautklinik** hat die Verbindungen mit den Kollegen des sowjetischen Armeelazaretts in Dresden durch Besuche, Austausch von Grußadressen und Organisation einer gemeinsamen

klinisch-wissenschaftlichen Veranstaltung (Mai 1974) intensiviert.

● Die **Abteilung Modellierung und Programmierung des ORZ** wird mit einer Delegation des Semaschkoinstitutes Moskau einen DSF-Nachmittag veranstalten (April 1974) und mit Vertretern von Aeroflot ein Informationstreffen über die Aufgaben der größten Fluggesellschaft der Welt durchführen (Mai 1974).

● Die **Abteilung für Pharmakologie und Toxikologie** hat die organisatorischen Vorbereitungen für eine Fachvorlesung des bekannten Leningrader Pharmakologen Professor Dr. Lapin getroffen, die nach Möglichkeit noch in diesem Semester stattfinden soll. Ende Mai wird eine wissenschaftliche Veranstaltung mit dem polnischen Pharmakologen Professor Dr. Maj zu Aufgaben der wissenschaftlichen Kooperation durchgeführt werden. In der „Schule der sozialistischen

Arbeit“ werden die Materialien des 10. Kongresses ausgewertet.

● Am **Lehrstuhl für Pathologische Biochemie** wird anlässlich des 10. Kongresses ein Theaterbesuch (Gastspiel des Moskauer Theaters) organisiert und im Juni 1974 ein Freundschaftsabend mit sowjetischen Gästen zur sowjetischen Gegenwartsliteratur durchgeführt.

● Auch die Kollektive **3. und 4. Studienjahr Medizin** haben neben bereits erfüllten Aufgaben weitere Maßnahmen zur würdigen Vorbereitung des Kongresses geplant: Ausgestaltung einer Wandzeitung im Studentenwohnheim, Kranzniederlegung am sowjetischen Ehrenmal am 8. Mai, Besuche des Armeemuseums der DDR bzw. der Traditionsräume einer sowjetischen Armeeeinheit in Dresden.

Einige andere Kollektive werden anlässlich des Kongresses Wandzeitungen bzw. Ausstellungsvitrinen gestalten und in den Arbeitsräumen ihres Bereiches auf dieses Ereignis hinweisen.

Die DSF-Kollektive rufen die DSF-Gruppen in den Struktureinheiten auf, die Beratungen des Kongresses aufmerksam zu verfolgen und die Beschlüsse des Kongresses auch in ihren Bereichen rasch zur Grundlage der DSF-Arbeit zu machen.

Genosse Doz. Dr. med. habil Staib  
Genossin Dipl.-Med. Jacob

## Forschung zur Verbesserung der medizinischen Betreuung

**Zu weiteren Problemen der Forschungsaktivtagung vom 25. März berichtet Genosse Dr. Grimm:**

Genosse Professor Schmincke wies in seinen Ausführungen u. a. auf die höhere Verantwortung hin, die jedem Forschungskollektiv mit den Maßnahmen des gemeinsamen Beschlusses vom 25. September übertragen worden ist.

Unsere Gesellschaft stellt hohe Mittel für die medizinische Forschung zur Verfügung, die der Verbesserung der Qualität der gesundheitlichen und medizinischen Betreuung unserer Bevölkerung dienen sollen. Nur durch eine qualifizierte Planung, durch eine permanente Kontrolle und Einschätzung der Forschungsarbeit sind die hochgesteckten Ziele zu verwirklichen. Besonders betont wurde die Verantwortung des Wissenschaftlers bei der Überführung gewonnener Ergebnisse in die Praxis. Schon bei der Planung einer Forschungs-

aufgabe soll eine Übersicht über den zukünftigen Nutzerkreis vorliegen. Es kann nicht angehen, daß eine Vielzahl von Geräteentwicklungen und andere hochwertige Forschungsergebnisse aus Mangel an Fertigungsstätten in die „Schublade“ verbannt werden. Die klare Festlegung der Bedingungen für eine schnelle Praxisüberführung sollte eine Grundvoraussetzung für die Aufgabenbestätigung sein, um das volkswirtschaftliche Risiko auf ein Minimum zu beschränken.

Weiterhin gilt es, die Qualität der Forschungsergebnisse durch eine gezielte internationale Zusammenarbeit mit der UdSSR und den Staaten der sozialistischen Wirtschaftsgemeinschaft zu verbessern.

Die Medizinische Akademie unterhält enge Beziehungen zu Partnerinstituten in Moskau, Tbilissi und Bratislava. Im Jahre 1973 zeigte sich die Tendenz zur Intensivierung der arbeitsteiligen Zusammenarbeit. So konnten auf dem Gebiet der EDV-Forschung erarbeitete Projektunter-

lagen mit dem Hauptrechenzentrum (Semaschko) des Ministeriums für Gesundheitswesen in Moskau ausgetauscht werden. Diese arbeitsteilige Zusammenarbeit gilt es durch den Austausch von Mitarbeitern über einen längeren Zeitraum weiter auszubauen.

Die Erziehung von umfassend gebildeten sozialistischen Arztpersönlichkeiten erfordert eine immer größer werdende Beteiligung der Studenten an der Forschung. Dieser Prozeß wird durch die gezielte Vergabe von Diplomarbeiten und die Einbeziehung von Studenten in die Forschungsaufgaben gefördert. Hervorzuheben ist die Initiative der Kinderklinik, die beabsichtigt, ein größeres Studentenkollektiv in die fachspezifische Forschung einzubeziehen. Dabei soll in Zusammenarbeit mit der Hochschulorganisationsleitung der FDJ ein Jugendobjekt im Bereich der Forschung vorbereitet werden. (Siehe Seite 6)

Eine erfreuliche Entwicklung zeigt auch das wissenschaftliche Leben

an der MAD; Genosse Professor Schmincke berichtete über vielfältige Formen. Hervorzuheben sind Kolloquien in Moskau, Bratislava und Dresden, die unter Beteiligung von Mitarbeitern aller genannten Partneereinrichtungen wesentlich zur Präzisierung der Arbeitsaufgaben beitragen. Die permanente Kontrolle der Arbeitsaufgaben über das gesamte Planjahr durch Problemdiskussionen, Arbeitsberatungen und Vorverteidigungen muß zum Bestandteil der Führungstätigkeit eines jeden staatlichen Leiters werden.

**Die hohe Auslastung der Grundmittel, das persönliche Engagement jedes einzelnen Mitarbeiters werden zur hocheffektiven Erfüllung und Übererfüllung der Forschungsaufgaben zu Ehren des 25. Jahrestages unserer Republik beitragen, denn die Losung: „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material der größte Nutzeffekt“ trifft auch für die Forschung zu.**